

# GESCHICHTE DER DEUTSCH- ASERBAIDSCHANISCHEN BEZIEHUNGEN

## TEIL I

### DEUTSCHE KONSULARISCHE VERTRETUNGEN IN ASERBAIDSCHAN VOR DEM ERSTEN WELTKRIEG

Das Land zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer wird vom grandiosen Massiv des Kaukasus beherrscht. Im Altertum galt dieses Gebirge als östliches Ende der Welt. Geographisch kann Kaukasien in drei Regionen gegliedert werden: das Gebirge selbst sowie das nördlich davon gelegene Land, auch als Nord- oder Ziskaukasien bezeichnet, und die südlich gelegenen Gebiete, auch Süd- oder Transkaukasien genannt. Im Laufe der Geschichte siedelten hier verschiedenste Stämme und Völker. Deutsche Einwanderer, meist aus Württemberg, kamen nach den napoleonischen Kriegen und gründeten eigene Kolonien. Sowjetdiktator Stalin ließ ihre Nachkommen im Zweiten Weltkrieg nach Kasachstan und Sibirien deportieren. In Aserbaidschan wird ihr Andenken bewahrt und gepflegt.

Die südlich des Kaukasus von aserbaidshchanischen Stämmen bewohnten Territorien gehörten in der Neuzeit meist zum persischen Reich und gerieten dann unter russische Herrschaft. Der Friedensvertrag von Turkmantschai zwischen dem Kaiser aller Reußen und dem Schah von Persien vom 22. Februar 1828 bestimmte als südliche Grenze Kaukasiens den Fluss Araxes. „Seine Majestät der Schah von Persien erkennt ... feierlich im eigenen Namen und in jenem seiner Erben und Nachfolger



*In Kedabeg wurde 1877 die erste deutsche konsularische Vertretung auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidschan errichtet.*

auf dem Thron von Persien an, daß alle Länder und Inseln, die zwischen der ... Demarkationslinie auf der einen Seite und dem Kamm des Kaukasus und dem Kaspischen Meer auf der anderen Seite liegen, sowie alle Nomaden- und anderen Völker, die in diesen Ländern wohnen, für immer zum Russischen Reich gehören sollen.“<sup>1</sup> Dadurch wurde das aserbaidshchanische Land geteilt. Die russische Herrschaft in Kaukasien vertraten meist Statthalter. Seit dem 29. Januar 1882 war die Regi-

*Gouverneurshaus, Zollgebäude und Bakuer Promenade (Postkarte Anfang 20. Jh.)*

on als Generalgouvernement mit den Gouvernements Baku, Elisabethpol, Eriwan, Kutais, Stawropol und Tiflis organisiert. Nach schweren ethnischen Unruhen wurde die Statthalterschaft am 26. Februar 1905 wiederhergestellt. Die Generalgouverneure und Statthalter hatten ihren Amtssitz in der georgischen Hauptstadt Tiflis.

Bedeutend für die wirtschaftliche Entwicklung Kaukasiens waren die deutsche Firma Siemens & Halske und die Gesellschaft der aus Schweden stammenden Brüder Nobel. Der Erfinder Werner von Siemens und der Mechaniker Johann Georg Halske hatten am 1. Oktober 1847 in Berlin eine Telegraphen-Bau-Anstalt gegründet. Großes Interesse an ihren Produkten zeigte die russische Regierung. Der im Krieg Russlands gegen die Türkei 1854 erkennbar werdende Nutzen der Telegrafie für militärische Belange hatte große staatliche Investitionen auf diesem Gebiet zur Folge. Für die im Kaukasus von der Firma errichteten Telegrafienlinien war Werners Bruder Walter zuständig, der die Leitung der Filiale in Tiflis übernahm und dort auch als Konsul amtierte. Er initiierte 1864 den Kauf des Kupferbergwerks Kedabeg. Werner von Siemens schrieb dazu in seinen Memoiren: „Das Kupferbergwerk Kedabeg ist ural; es wird sogar behauptet, daß es eines der ältesten Bergwerke sei, aus denen bereits in prähistorischer Zeit Kupfer gewonnen wurde.“<sup>42</sup> Er besuchte mehrmals den Kaukasus und zählte diese Reisen zu den angenehmsten Erinnerungen in

seinem Leben. Die Kupfergewinnung stand im Mittelpunkt der industriellen Unternehmen der Brüder Siemens in Transkaukasien. Kedabeg war der Ort mit der ersten deutschen konsularischen Vertretung auf dem Gebiet des heutigen Aserbaidschan.

#### **Die konsularische Vertretung in Kedabeg**

Deutsche Interessen in anderen Staaten werden meist durch diplomatische und konsularische Missionen wahrgenommen. Während diplomatische Vertretungen als Botschaften oder Gesandtschaften hauptsächlich politische Aufgaben zu erfüllen haben, sind Konsuln für wirtschaftliche Angelegenheiten und Belange der eigenen Staatsangehörigen im Gastland zuständig. Dabei werden Berufs- oder Wahlkonsuln eingesetzt. Berufskonsuln sind deutsche Beamte und nur während der Dauer ihrer Amtstätigkeit vor Ort. Wahlkonsuln können aus am Dienort wohnenden Personen ausgewählt werden. Besonders geeignet dafür sind Kaufleute. Jedem Konsul ist ein Amtsbezirk zugeordnet. Im Russischen Reich bestand seit 1871 die deutsche Botschaft in der Hauptstadt St. Petersburg. Ihr war auch das Konsulat in Tiflis untergeordnet. Die Gesamtaufsicht über die diplomatischen und konsularischen Vertretungen des Deutschen Reiches hatte das Auswärtige Amt in Berlin, das von einem Staatssekretär geleitet wurde.

Das deutsche Konsularwesen war schon im Norddeutschen Bund gesetzlich geregelt worden. Die Regie-

Die Organisation der Bundeskonsulate wurde durch den Bundeskanzler geregelt. Ein Konsul im Sinne des Gesetzes über die Organisation der Bundeskonsulate vom 8. November 1867 war der Leiter eines Generalkonsulats, Konsulats oder Vizekonsulats. Die Konsuln unterstanden dienstlich dem Bundeskanzler. „In Angelegenheiten von allgemeinem Interesse berichten sie an den Bundeskanzler und empfangen von ihm ihre Weisungen.“ Die Konsuln waren berufen, „das Interesse des Bundes ... in Bezug auf Handel, Verkehr und Schifffahrt ... zu schützen und zu fördern, die Beobachtung der Staatsverträge zu überwachen und den Angehörigen der Bundesstaaten sowie anderer befreundeter Staaten in ihren Angelegenheiten Rat und Beistand zu gewähren. Sie müssen sich hierbei nach den Bundesgesetzen und den ihnen erteilten Instruktionen richten und die durch die Gesetze und die Gewohnheiten ihres Amtsbezirks gebotenen Schranken einhalten.“<sup>3</sup> Die Konsuln konnten mit Genehmigung des Bundeskanzlers in ihrem Amtsbezirk privat Konsularagenten bestellen. Nach der Gründung des Kaiserreichs 1871 wurden diese Bestimmungen auf das Reich bezogen. Die meisten Bundeskonsuln traten in den Reichsdienst über. Die Regierung des Deutschen Reiches leitete der Reichskanzler. Die konsularischen Beziehungen zwischen deutschem und russischem Reich regelte der Konsularvertrag vom 8. Dezember 1874. Danach konnten die vertragschließenden Parteien in den Häfen und Handelsplätzen des Gebiets der anderen Partei Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten bestellen.<sup>4</sup>

Technischer und administrativer Leiter des Kupferbergwerks in Kedabeg war Georg William Bolton, der auch für das deutsche Konsulat in Tiflis Aufträge ausführte. Im Zusammenhang mit der Verlegung seines Wohnsitzes nach Kedabeg bot Bolton am 10. November 1877 seine Dienste als Konsularagent für das Elisabethpolder Gouvernement an. Konsul Alfred von Ifflinger befürwortete dieses Angebot mit Schreiben vom 16. November 1877 beim Auswärtigen Amt. Bolton habe „durch seine bewährten Kenntnisse sowie eine infolge langjährigen Aufenthaltes im Kaukasus gesammelte reichhaltige Erfahrung dem diesseitigen Kaiserlichen Konsulate sehr wesentliche und ersprießliche Dienste geleistet.“ In Kedabeg seien viele Reichsangehörige als Angestellte der Firma Siemens. Reichskanzler Otto von



Bismarck erklärte am 5. Dezember 1877 sein Einverständnis. Nach mehr als fünfzehn Jahren wurde Bolton auf seinen Wunsch hin von seiner konsularischen Funktion entbunden. Gemäß Schreiben des Reichskanzlers Leo von Caprivi an Vizekonsul Eduard Hopmann in Tiflis vom 18. September 1893 solle Georg William Bolton der „Dank der Kaiserlichen Regierung für seine langjährigen guten Dienste“ ausgesprochen werden.<sup>5</sup> Der konsularische Posten in Kedabeg wurde nicht wieder besetzt.

### **Das Konsulat in Baku**

Die prosperierendste Stadt Kaukasiens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Baku am Kaspischen Meer. Ihre Bevölkerungszahl verzehnfachte sich von 1863 bis zum Ende des Jahrhunderts. Diese rasante Entwicklung verdankte Baku hauptsächlich der seit 1871 einsetzenden industrialisierten Ausbeutung der Erdölquellen. Die Förderung dieses damals Naphta genannten Bodenschatzes prägte das ganze Gebiet. Deutsche fühlten „sich in der Umgebung von Baku in die Sahara versetzt. Sanddünen türmen sich, soweit das Auge reicht, in endlosen Wellen zum Meer. Kein Baum, kein Strauch unterbricht die Wüstenlandschaft. Nur vereinzelte Spuren von



Kamelen, Pferden und Eseln deuten auf die Anwesenheit von belebten Wesen. (...) In diese Landschaft passen die kahlen Wälder geschwärzter Bohrtürme, wie sie charakteristisch sind für die nähere Umgebung Baku. Sind die Bohrtürme erschöpft, dann stehen die Holzgerüste da, bis sie einfallen. Wo sie in Betrieb sind, da mischt sich grünliche Naphta mit dem Sand, ein trostloses Bild. Das Meer ... schillert selbst in allen Tönen der Farbskala, denn es ist überzogen von einer feinen Schicht Erdöl, wie alles in und bei Baku.“ So schilderte der deutsche Diplomat Ernst Günther von Wesendonk seine Eindrücke während seiner Dienstzeit im Kaukasus.<sup>6</sup>

Im Jahre 1874 waren die Brüder Ludwig und Robert Nobel in das Geschäft mit dem Erdöl eingestiegen. Sie hatten im Russisch-Türkischen Krieg von 1877/78 durch Lieferungen an die russische Armee große Gewinne erzielt, mit denen sie 1879 die Naphta-Produktions-Gesellschaft gründeten. Großes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung zeigte Freiherr Gustav Schenk zu Schweinsberg, der deutsche Gesandte in Teheran. Er besuchte Baku 1886 zum ersten Mal und schrieb dem Reichskanzler am 15. November 1888

vom bemerkenswerten Aufschwung der Stadt und der wachsenden Bedeutung der dortigen Erdöl-Industrie. Die Fertigstellung der transkaukasischen Eisenbahn würde Baku auch als Handelszentrum stärken, weshalb eine deutsche konsularische Vertretung an diesem Ort wichtig sei. „Baku ist der einzige Platz, an welchem man zuverlässige Nachrichten über den Handels- und sonstigen Verkehr erhalten kann, welcher von Rußland sich Zentralasien und Persien zuwendet.“ Deshalb wäre ein Konsulat in Baku für die Gesandtschaft in Teheran von großem Wert. Eine Persönlichkeit dafür sei vorhanden, nämlich der Reichsangehörige Carl Deneys vom Handelshaus Burkhardt & Cie., der wegen seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse in Baku, seiner Gewandtheit, seiner gesellschaftlichen Stellung und seinen vortrefflichen Beziehungen zu den russischen Behörden besonders geeignet wäre. Der Gesandte empfahl dem Kanzler die Ernennung von Carl Deneys zum Konsul. Bismarck veranlasste das Weitere. Kaiser Wilhelm II. unterzeichnete am 7. März 1890 in Berlin die Bestallungsurkunde. Das Konsulat in Baku wurde ebenso wie die konsularischen Vertretungen in Batumi, Kedabeg und Poti dem Konsulat in Tiflis unterstellt. Auszüge aus den Berichten der Konsulate wurden nach Bearbeitung im Auswärtigen Amt in dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Deutschen Handelsarchiv publiziert. In Baku gab es damals neben der deutschen nur die konsularische Vertretung der Türkei.<sup>7</sup>

Carl Deneys ersuchte Leo von Caprivi am 20. März 1894 wegen Übersiedlung nach St. Petersburg um den Abschied. Graf Arthur von Rex von der Botschaft plädierte aus diesem Anlass für einen Orden, weil Deneys „in erfolgreicher Weise für die deutschen Interessen in Baku tätig gewesen ist und insbesondere durch seine ausführlichen und sachverständigen Berichte über die Naphta-Industrie große Dienste geleistet hat.“ In der Zentrale wurde dazu am Rand notiert, das wäre nur seine dienstliche Aufgabe gewesen. Der Kanzler benutzte das Bewilligungsschreiben zur Entlassung aus dem Reichsdienst vom 25. Mai 1894, um „für die während Ihrer konsularischen Amtstätigkeit geleisteten guten Dienste meinen Dank auszusprechen.“ Die Leitung des Konsulats übernahm der preußische Staatsangehörige und Kaufmann Richard Spennemann kommissarisch.<sup>8</sup>

Konsul Karl Mühlig in Tiflis empfahl nach einem Gespräch mit Richard Spennemann dem Reichskanzler Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst am 18. März 1895 die endgültige Übertragung des Bakuer Postens an ihn mit folgender Begründung: „Herr Spennemann zeichnet sich ... durch persönliche Liebenswürdigeit, ruhiges Urteil und taktvolles Auftreten aus, Eigenschaften, die bei einem konsularischen Vertreter gerade in Rußland hoch zu veranschlagen sind.“ Seine Berichte seien klar und verständlich. Kaiser Wilhelm II. unterzeichnete am 17. April 1895 in Berlin die Bestallungsurkunde. Richard Spennemann starb am 22. Juni 1897 in Baku. Die Konsulatsgeschäfte führte zunächst sein Angestellter James Weiss weiter. Die Leitung des Konsulats übernahm dann der Reichsangehörige und Kaufmann Henry Steppuhn. Konsulatschef Eduard Hopmann schrieb am 9. August 1897 aus Tiflis dem Kanzler, der Kandidat sei der Sohn eines Gutsbesitzers aus Ostpreußen. „Er befindet sich in geordneten Vermögensverhältnissen und nimmt in den kaufmännischen Kreisen von Baku eine geachtete Stellung ein. Persönlich macht er einen guten Eindruck. Durch seine ausgedehnten geschäftlichen Beziehungen dürfte er in der Lage sein, auf wirtschaftlichem Gebiete wertvolle Auskünfte zu erteilen.“ Kaiser Wilhelm II. unterzeichnete am 13. August 1898 im Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel die Bestallungsurkunde. Henry Steppuhn erlag in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1902 in Baku einem Herzschlag. Sein Schwiegersohn Max Dassel führte die Konsulatsgeschäfte weiter.<sup>9</sup>

Konsul Karl Frommann aus Tiflis reiste am 6. Januar 1903 nach Baku zwecks Neubesetzung des Postens dort und führte Gespräche mit Vertretern der Wirtschaft und Angehörigen der deutschen Kolonie.<sup>10</sup> Die Wahl fiel schließlich auf den preußischen Staatsangehörigen Paul Röhl, den Leiter der Bakuer Abteilung der Elektrotechnischen Werke von Siemens & Halske. Er war am 14. März 1863 als Sohn des Kaufmanns Hermann Röhl und dessen Ehefrau Klara Pastor in Berlin geboren worden und hatte nach seiner Schulausbildung am Wilhelms-Gymnasium und dem Militärdienst im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 zunächst die Knopffabrik seiner Familie und danach ein ähnliches Unternehmen in St. Petersburg bis 1892 geleitet. Nach einer Tätigkeit in der dort ansässigen Elektrofirma von Robert Kolbe

wechselte er 1896 zur Firma Siemens & Halske und richtete 1899 deren kaukasisch-zentralasiatische Abteilung in Baku ein. Er war Inhaber des Ordens des Goldenen Sterns 3. Klasse des Emirats von Buchara und des Perischen Sonnen- und Löwenordens 4. Klasse. Am 23. Februar 1904 übernahm er in Baku die Amtsgeschäfte. Wilhelm II. unterzeichnete am 5. Juni 1904 im Neuen Palais bei Potsdam die Bestallungsurkunde. Der Konsul mietete im Haus Birschewaja 5, wo sich seine Büros befanden, für 200 Rubel Jahresmiete ein nach der Straße zu gelegenes Zimmer, das ausschließlich den Konsulatsgeschäften diente.<sup>11</sup>

Paul Röhl begann seine konsularische Tätigkeit in einer für Russland schwierigen Situation. Anfang Februar 1904 hatte mit dem Angriff der Japaner auf die vor Port-Arthur ankernden russischen Schiffe der Russisch-Japanische Krieg begonnen. Der Kaukasus war davon zunächst wenig betroffen. Konsul Frommann schrieb am 17. November 1904 aus Tiflis der Botschaft in St. Petersburg, die anfängliche Kriegsbegeisterung der Bevölkerung habe sich sehr bald gelegt. Das einzige unruhige Element wären die Armenier. Anfang 1905 griffen die Unruhen auf Tiflis, Batumi und Baku über. Berichte des dortigen Konsuls an Reichskanzler Bernhard von Bülow vom 23. und 28. Februar 1905 schildern blutige Kämpfe zwischen Armeniern und Aserbaidzhanern. Es habe viele Todesopfer gegeben. „Die Greuelszenen, welche sich ... in den Straßen Bakus abspielten, ist keine Feder im Stande zu beschreiben, auch keine Sprache der Welt besitzt die dafür nötigen Worte!“ Der Konsul plädierte für den militärischen Schutz der Konsulate. Staatssekretär Oswald von Richthofen reichte den letzten Bericht der Botschaft in St. Petersburg mit der Bitte um Äußerung weiter. Der russische Außenminister Wladimir Nikolajewitsch Lambsdorff teilte Botschafter Friedrich Johann von Alvensleben mit, für die Sicherheit der Konsulate und fremden Staatsangehörigen in Baku wie im ganzen „Kaukasusgebiet seien für den Fall erneuter Unruhen alle nötigen militärischen Maßnahmen angeordnet worden.“ Die Konflikte hätten keinen fremdenfeindlichen Charakter. Die deutsche und andere konsularische Vertretungen in Baku erhielten vorübergehend militärische Bewachung.<sup>12</sup> Im Begleitschreiben zur Übersendung seines Jahresberichts für 1904

schilderte Röhl den Rückgang der Geschäftstätigkeit. Neben der Sorge für das Leben würden politische und soziale Fragen die Köpfe beschäftigen.<sup>13</sup>

Im September 1905 berichtete Röhl dem Auswärtigen Amt telegrafisch von schweren Unruhen in Baku. Im Naphtagebiet wären hunderte Bohrtürme verbrannt worden. Die Lage sei sehr ernst. Das öffentliche Leben würde ruhen.<sup>14</sup> Der Friedensschluss mit Japan im Oktober 1905 entschärfte die Situation in Russland nicht. Auch in Baku kam es erneut zu schweren Unruhen. Die Konsuln von Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich-Ungarn und Persien intervenierten persönlich beim Statthalter wegen des Schutzes ihrer Landsleute. Nach dem Bericht Röhl an Bülow vom 9. November 1905 habe das Deutsche Reich in Baku große Handelsinteressen. „Wäre es da nicht angebracht, über die Ministerien energische Vorstellungen bezüglich notwendiger Reformen zu machen, die dem deutschen Besitz die allerelementarsten Garantien einer Sicherheit bieten.“ Die russische Regierung habe eine Ersatz- und Haftpflicht für die infolge der Unruhen entstandenen Schäden abgelehnt. Zukünftig müssten friedliche Bürger gefahrlos ihrem Erwerb nachgehen können. „Worte und Versprechungen sind von den höchsten Stellen im Laufe des Jahres 1905 vielfach gemacht worden, hohe Zeit ist es, auch Taten zu sehen! Seid fast einem Jahr befinden wir uns in Verhältnissen, die im Kriege nicht schlimmer sein können.“ Dann entspannte sich die Lage im Kaukasus etwas. Am 31. Dezember 1905 meldete der deutsche Konsul der Botschaft in St. Petersburg telegrafisch, „daß alle Landsleute am Leben und sich den Umständen nach wohl befinden.“<sup>15</sup> Wilhelm II. verlieh Röhl am 27. Januar 1906 wegen seines Einsatzes den Königlichen Kronen-Orden IV. Klasse. Das Gesuch Röhl um dreimonatigen Urlaub befürwortete Frommann bei Bülow am 3. Juni 1906 mit dem Hinweis: „Nach der schweren und aufregenden Zeit, die wir hier im Kaukasus überstanden haben, ist das Bedürfnis nach Erholung nur zu erklärlich. In Baku haben sich die Gemüter jetzt beruhigt; und wenn auch die Gefahr neuer Unruhen noch besteht, so kann doch mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sie den Umfang der vorjährigen nicht wieder erreichen werden.“<sup>16</sup> Nach Röhl's Jahresbericht vom 23. Juli 1906 sei 1905 ein Kriegsjahr gewesen. Der

eigentliche Grund für die Unruhen würde sich wohl nicht feststellen lassen. Ein privater Streit zwischen Armeniern und Aserbaidschanern habe die Explosion ausgelöst. Die Taten wären staatlicherseits nicht geahndet worden und so sei die Bevölkerung in dem Glauben verblieben, sie habe „ein den Behörden wohlgefälliges Werk vollbracht.“<sup>17</sup> Diese Schilderungen fehlen in der veröffentlichten Version des Berichts. Der Konsul wurde 1907 mit dem russischen Annenorden III. Klasse und 1908 mit dem preußischen Roten-Adler-Orden IV. Klasse ausgezeichnet.<sup>18</sup> Paul Röhl starb am 11. April 1909 auf seinem Posten im Alter von 46 Jahren an den Folgen eines Gehirnschlags. Sein Leichnam wurde nach Berlin überführt und auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof beigelegt. Staatssekretär Wilhelm von Schoen brachte der Witwe Sophie Röhl seine Anteilnahme schriftlich zum Ausdruck. Im Auswärtigen Amt werde dem Verblichenen ein ehrenvolles Andenken bewahrt werden.<sup>19</sup>

Die Leitung des Konsulats in Baku übernahm am 10. Mai 1909 der preußische Staatsangehörige Otto Tiedemann. Er war am 2. Juli 1853 als Sohn des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Johann Ernst Tiedemann und seiner Ehefrau Auguste Marie Hamdorff in Altona geboren worden und hatte nach der Schulausbildung am dortigen Christianeum am Politechnikum in Aachen und an der Universität Heidelberg studiert. Nach dem Militärdienst beim 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 arbeitete er zunächst in der elterlichen Fabrik und siedelte 1882 nach St. Petersburg über, wo er bis 1890 Betriebsleiter der Petrowsky-Ölwerke war. Anschließend wurde er Vorstand der Chemischen Fabriken der Naphta-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel in Baku. Er war seit 1891 in zweiter Ehe mit der gebürtigen Schwedin Alda Toren verheiratet. Wilhelm II. unterzeichnete am 7. November 1910 im Neuen Palais bei Potsdam die Bestallungsurkunde.<sup>20</sup> In seinem Jahresbericht für 1913 schrieb der Konsul von einer Verbesserung der Finanzlage in seinem Amtsbezirk. Juweliersachen und Autos würden gern gekauft. Große Ausdehnung könne das Automobilgeschäft aber nicht erreichen, weil Baku vom Fernverkehr mangels Straßen vollständig abgeschlossen sei. „Viel Kapital wurde in Neubauten angelegt und die Bautätigkeit in [...] erstklassigen Mietshäusern, deren Innenausstattung mehr und mehr den Anforderungen



*Seit 1904 befand sich das deutsche Konsulat in Baku im Haus Birschewaja 5 (Bild: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes).*

an westeuropäische Bequemlichkeiten entspricht, war eine sehr rege.<sup>21</sup> Der Konsul bat Reichskanzler Theobald von Bethmann-Hollweg am 20. Juni 1914 um einen sechswöchigen Urlaub ab dem 1. August 1914. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars in Sarajewo am 28. Juni 1914 durch serbische Nationalisten trübte aber die Ferienstimmung. Österreich erklärte Serbien einen Monat später den Krieg. Die darauf folgende russische Mobilmachung führte zur deutschen Kriegserklärung an Russland am Abend des 1. August 1914. Am übernächsten Tag wurde die Dienstflagge am deutschen Konsulat in Tiflis eingeholt und das Konsulatsschild abgenommen.<sup>22</sup>

Die Auswirkungen auf die deutsche Vertretung in Aserbaidshan schilderte zwei Jahre später Otto Tiedemann in seinem „Bericht über den Schluß meiner Amtstätigkeit im Kaiserlichen Konsulat zu Baku bis zum

Kriegsausbruch und in der ersten Kriegswoche sowie über meine Behandlung seitens der russischen Behörden bis zum Austausch am 12. Januar 1915“. Danach sei am 2. August 1914 um 10 Uhr morgens die deutsche Kriegserklärung an Russland in Baku bekannt geworden. Das Konsulat blieb zunächst unbehelligt. Das Archiv wurde dem schwedischen Konsul übergeben. Der deutsche Konsul wurde in Baku nicht belästigt, aber während einer Seereise auf der Astrachaner Reede gefangen genommen und auf ein Polizeiwachtschiff gebracht. Er musste die Nacht bei starkem Sturm in einer zugigen Deckkabinen ohne Fenster und bei offenem Ventilator verbringen. Am nächsten Tag wurde er mit dem Flusssdampfer nach Astrachan gebracht und erhielt dort von einem Beamten der Flusspolizei in sehr liebenswürdiger Weise die Mitteilung, dass seine Gefangennahme auf einem Irrtum beruhen würde und er nach Baku zurückkehren könne. Im Zusammenhang mit dem geplanten Austausch der deutschen Konsuln in Russland gegen russische Beamte in Deutschland reiste Tiedemann Anfang November 1914 nach St. Petersburg, wo er inhaftiert wurde. Erst am 15. Januar 1915 durfte er nach Schweden ausreisen. In der Haft hatten sich seine gesundheitlichen Beschwerden verschlimmert. Wesentliche Verbesserung konnte auch durch lange Kuraufenthalte nicht erreicht werden. Der Sohn Otto Tiedemann teilte dem Auswärtigen Amt am 4. April 1917 aus Blankenburg in Thüringen mit, dass sein Vater am 26. März 1917 einem Herzschlag erlegen sei. „Ein während der Gefangenschaft in Petersburg sich entwickelndes Herzleiden hat seinem arbeitsreichen Leben ein zu frühes Ende bereitet. Er ist in seinem 64. Lebensjahre heimgegangen.“ Staatssekretär Arthur Zimmermann brachte im Antwortschreiben vom 8. April 1917 seine aufrichtige Anteilnahme und die des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck. „Dem Verblichenen, der dem Reiche Jahre lang ersprießliche Dienste geleistet hat, und dessen traurige Schicksale während des Krieges hier lebhaft bedauert worden sind, wird ein ehrenvolles Andenken ... bewahrt werden.“<sup>23</sup> In Russland war zu dieser Zeit die Monarchie bereits beseitigt worden. Dadurch ergab sich für die nichtrussischen Völker des ehemaligen Zarenreiches die Möglichkeit zu einer Entwicklung in selbständigen Staaten. Diese Chance

Seit 1904 befand sich das deutsche Konsulat in Baku im Haus Birschewaja 5 (Bild: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes).



nutzte auch das aserbaidjanische Volk. Die deutsche Regierung unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen aus militärischen Gründen. In Kaukasien wurden zur Wahrung deutscher Interessen neue amtliche Vertretungen errichtet. 🌟

### Anmerkungen

1. Wilhelm Grewe (Hrsg.): *Fontes historiae iuris gentium*, Quellen zur Geschichte des Völkerrechts, Band 3/1, Berlin – New York 1992, S. 396 – 401.
2. Werner von Siemens: *Lebenserinnerungen*, Berlin 1892, S. 200.
3. Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes 1867, S. 137 – 144.
4. Reichs-Gesetzblatt 1875, S. 145 – 158.
5. Die zitierten Dokumente befinden sich im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA) im Bestand R 252214, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 46, Akten betreffend die Kaiserliche Konsular-Agentur in Kedabeg.
6. Otto Günter von Wesendonk: *Aus der kaukasischen Welt*, Berlin 1925, S. 309/310.
7. Die zitierten Dokumente befinden sich im Bestand PAAA, R 252212, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 42, Akten betreffend das Kaiserliche Konsulat in Baku, Band 1.
8. Ebd.
9. Die zitierten Dokumente befinden sich im Bestand PAAA R 141289, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 42, Akten betreffend das Kaiserliche Konsulat in Baku, Band 2.
10. Bericht vom 27. Februar 1903 an Reichskanzler Bernhard von Bülow, ebenda.
11. 11 Ebd.
12. Die Berichte Frommanns und Röhlls sowie der Entwurf zum Erlaß an die Botschaft in Petersburg vom 15. März und der Bericht Alvenslebens dazu vom 8. April 1905 befinden sich im Bestand PAAA, R 11037, Rußland Nr. 97a, Akten betreffend Russisch-Asien, Band 6.
13. Bundesarchiv Berlin, R 901/53575, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 42, Akten betreffend die Jahresberichte des Kaiserlichen Konsulats in Baku, Bl. 124/125.
14. PAAA, R 11038, Rußland Nr. 97a, Akten betreffend Russisch-Asien, Band 7.
15. Die zitierten Dokumente befinden sich im Bestand PAAA, R 11039, Rußland Nr. 97a, Akten betreffend Russisch-Asien, Band 8.
16. PAAA, R 141290, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 42, Akten betreffend das Kaiserliche Konsulat in Baku, Band 3.
17. Bundesarchiv Berlin, R 901/53575, Bl. 192 – 227.
18. PAAA, R 141290.
19. PAAA, R 141291, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 42, Akten betreffend das Kaiserliche Konsulat in Baku, Band 4.
20. Die zitierten Dokumente, ebd.
21. Bericht vom 1. Mai 1914, ebd.
22. Schilderungen des Kriegsbeginns in Tiflis enthält der Bericht des Konsulatssekretärs Eugen Lorz vom 1. September 1914 in: PAAA, R 141254, Deutsche Konsulate Rußland Nr. 27, Akten betreffend das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Tiflis, Band 12.
23. Die zitierten Dokumente befinden sich im Bestand PAAA, R 141291.